HUMOR

MEIN JAHR

Dichtung und Wahrheit: Hier macht sich der *stern*-Lyriker einen Reim auf 2020

Der Dichter
Thomas Gsella schreibt jede Woche für die Seite „Ein Quantum Trost". Zuletzt erschien von ihm der Band „Fressgedichte" mit Zeichnungen von Rudi Hurzlmeier

Von Thomas Gsella

Bald ist auch dieses Jahr vergangen,
Und das geschieht auch ihm ganz recht.
Mit Lichtern hat es angefangen,
Mit halbwegs rosaroten Wangen,
Und wird dann leider doch schnell schlecht.

Der Januar hat früh verloren:
Australien liegt halbverbrannt.
In Leipzig wird ein Kind geboren
Mit langem Schwanz und Riesenohren.
Es ist zum Glück ein Elefant.

Ein Virus nähert sich von ferne.
In Thüringen nervt Kemmerich.
Und CDU-Chef würden gerne:
Spahn, Röttgen, Laschet, der moderne
Blackrock-Uropa Merz und ich.

Im Februar war's noch zu orten,
Nun ist das Virus überall.
Im Märzen schleift es alle Pforten
Und ruft in schrillen wirren Worten:
„Hands up! This is a Überfall!"

Nun wird Olympia verschoben,
Und auch die Fifa schiebt – ach Gott.
Es sollen Dichter sich nicht loben,
Doch steh ich da gemeinhin oben!
Medaillenschwer! Mit Fußballpott!

April, April: Ich kann nur Kicker.
Mir kommt das Homeoffice zupass:
Ich esse mehr und werde dicker,
Ich trinke mehr und werde schicker.
Allein der Wald kriegt kaum noch Nass.

Der Mai gedenkt der Weltkriegstoten.
Mein Liverpool sagt: Danke, Klopp!
Bunt blühen erste Covidioten,
Und Tiefstniveau wird unterboten
Von Minderpromis ohne Kopp.

Und fragst du, was ein Mensch bedeutet:
Der Fremdprolet nicht allzu viel.
Seit je hat Tönnies ausgebeutet.
Erst als die Seuchenglocke läutet,
Missbilligt man sein mieses Spiel.

Im Juli macht der Sommer Pause.
Doch Nazis sind in Polizei
Und Bundeswehr scheint's wie zu Hause.
Schlimm fleht auch der Moralbanause:
Geh, Bolsonaro! Geh entzwei!

Der Julisommer ist bescheiden,
August zu heiß und eine Qual.
Statt Bernie Sanders macht's Joe Biden.
Den kann die Welt nur mittel liden,
Doch bleibt der Welt ja keine Wahl.

Im blauen Mond September aalen
Sich dann die Pflaumen blau und weich,
Die Pflaumen in den Obstregalen,
Die Pflaumen in den Bundestagen,
Die Scheuers, ach, und wer noch gleich.

Und ein Oktober folgt September,
Der golden ist und rot und groß.
Aus grauen Wolken stürzt November.
Zwar kommt dann reimgerecht Dezember,
Doch bleibt die Strophe inhaltslos

Und so am Ende nix zu hoffen.
Denn die Moral von dem Gedicht:
Ob nüchtern, leicht, ob schwer besoffen,
Zweitausendzwanzig macht betroffen.
Zweitausendzwanzig bringt es nicht.

Auch flog der größte aller Geister
Herr Feuerstein gen Himmel, ach.
Fürs Klima war's ein Scheibenkleister,
Und Bayern wurd schon wieder Meister.
Mir reicht's. Finito. Guten Tach.

FOTOS: ADOBE STOCK; GETTY IMAGES